

lichem Ausdruck. Man fühlt sich unwillkürlich erinnert: einmal an die Vergangenheit, den berühmten Aufsatz von Heinrich von Kleist *Über das Marionettentheater*. Über die Anmut der Puppe. Darin wird die Idee entwickelt, dass der »Geist in der Materie« als Bewusstseinsführung (in diesem Fall des Holzkörpers der Marionette) sich der rein natürlichen Anmut des schönen Tänzerkörpers und seinen Bewegungen überlegen zeigt. Die andere Erinnerungsrichtung führt zur ungefähr zeitgleich entstandenen Eurythmie. Allerdings zielt diese auf das Gegenteil. Statt in der Begrenzung des Körperlichen wird das verinnerlichte Formprinzip als erweiterte Leiblichkeit gesucht, im fließenden Übergang zwischen Körper und Raum.

1925, nach der Übersiedelung des Bauhauses nach Dessau, hat Schlemmer als Leiter der dortigen Bühne ganz auf die Malerei verzichtet und sich drei Jahre lang ausschließlich dem Theaterbetrieb gewidmet. 1929 wechselte Schlemmer an die Akademie in Breslau. Hier entstand, als Antwort auf die Schließung des Bauhauses 1932, die oben erwähnte Bauhaustreppe als Schlüsselbild der Moderne. Schlemmer wurde in der Folge aus dem Lehramt entlassen und als entarteter Künstler von den Nationalsozi-

alisten gebrandmarkt. Seinen Lebensunterhalt musste er fortan durch kommerzielle Arbeiten bestreiten. Es entstanden düstere Gemälde und kurz vor seinem Tod die »Fensterbilder«. Aus der Perspektive des Außenseiters wird das Leben der anderen im Fensterausschnitt der gegenüberliegenden Häuser gesehen – ein Weltbild der Zeit. Die letzte Arbeit von 1940 ist ein großes Wandbild für das Privathaus von Dieter Keller in Stuttgart-Vaihingen. Es wurde mit knapper Not gerettet, als das Haus vor wenigen Jahren abgerissen wurde; beinahe wäre es zerstört worden. Das Bild »Familie« weist wie ein offenes Sinnesorgan in die Zukunft. Ob es uns gelingen wird, das Maß des Menschen für die Menschheit als Ganzes zu entwerfen? Bei diesem Sozialkunstwerk kommt es auf jeden Einzelnen an.

Oskar Schlemmer. Visionen einer neuen Welt. Staatsgalerie Stuttgart, 21.11.2014 bis 6.4.2015, www.oskarschlemmer-stuttgart.de

Wer die Ausstellung nicht besuchen kann, hat Gelegenheit, eine Dokumentation anzuschauen: »Oskar Schlemmer – Menschenbilder« wird gesendet auf ARTE: Sonntag, 11. Januar, 17.30 Uhr und im SWR-Fernsehen: Sonntag, 25. Januar, 10:25 Uhr.

Inspiration Japan

Eine Ausstellung in Essen und dann Zürich

JOACHIM VON KÖNIGSLÖW

Als ich den Ausstellungstitel »Monet, Gauguin, van Gogh ... Inspiration Japan« hörte, stellte ich mir eine opulente Bilderschau vor, die Besucher anlocken soll und dazu das Mäntelchen einer kunstgeschichtlichen Forschungsfrage, eines neuen Blickwinkels auf bekannte Bilder umgehängt bekommt. So dachte ich ein wenig abschätzig – bis ich dann die Ausstellung im Museum Folkwang sah und überwältigt war von der Welt, die sich mir in den Bildern auftat: vom japanischen Farbholzschnitt der »großen Zeit«: Hokusai, Hiroshige und Utamaro – es

sind herrliche Bilder und Bilderserien, wie sie ja für die japanischen Künstler typisch sind – bis zur Fülle großartiger Werke der Impressionisten und anderer französischer Maler des 19. Jahrhunderts und der Jahrhundertwende.

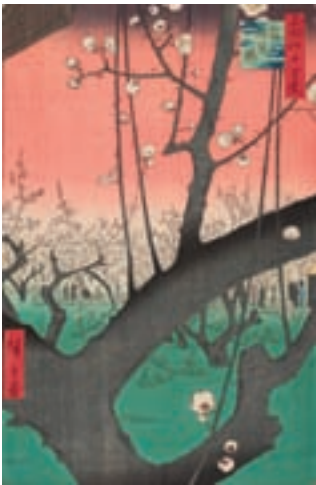
Das Thema »Der Einfluss der japanischen Kunst auf die französischeuropäische Kunst von 1860-1910«, so der Untertitel der Ausstellung, erweist sich, gegen mein Vorurteil, als überaus fruchtbar. Historischer Hintergrund ist die Japanbegeisterung der französischen Künstler, die einsetzte, als nach jahrhundertelanger Ab-

die Drei I/2015

schottung 1854 Japan sich dem »Westen« wieder öffnete und seine hohe Kultur und Kunst ins Blickfeld der überraschten Europäer trat. Was bewirkte das? Und was ist das eigentliche, tiefere Erlebnis dieser Begegnung, über stilistische, formale und motivische Anregungen hinaus, die Japan den Künstlern vermittelte? Japan unterstützt, ja beflügelt den befreienden Schritt aus dem Naturalismus heraus, den die Impressionisten gerade tun, den Schritt, um aus gegenständlicher Naturtreue, illusionärer Räumlichkeit und psychologischem Realismus herauszukommen, die im materialistischen 19. Jahrhundert die europäische Kunst an das

Die Impressionisten fanden durch Japan eine ähnlich starke Inspiration, wie später Picasso, die Fauves und die Expressionisten durch die Kunst der sogenannten Primitiven – die Kunst Afrikas und Ozeaniens. Es sind Schritte zu einer Kunst hin, die nicht mehr bloß Abbild oder innerer Widerschein äußerer Wirklichkeit und (Be-)Dienerin der Vorstellung ist, sondern – wieder! – kraftvolle Küberin der Lebenssphären, des inneren Wesens und der Geistigkeit der Welt durch die Sinne sein möchte.

Dieser Hinweis auf die »eigentliche« Thematik der Ausstellung mag genügen. Auf die Bilder selbst – gipfelnd in einigen Seerosen-Motiven



Links: Utagawa Hiroshige: *Der Pflaumengarten von Kameido*, Holzschnitt 1857. Privatsammlung. © Foto: Museum Folkwang – Rechts: Vincent van Gogh: *Sämann bei Sonnenuntergang*, 1888. Stiftung Sammlung E. G. Bührle, Zürich. © Foto: SIK Zürich (J. P. Kuhn)

»Diesseits« fesseln. Die Flächigkeit der japanischen Bilder, ihre kühnen Kompositionen, ihre freie Farbigkeit, die sich von den tonigen Gegenstandsfarben löst, ihre Ornamentik und ihr sicheres Spiel mit den Linien – all das lässt eine *andere* Welt aufscheinen, aus der sich die Europäer mit der Aufgabe des Goldgrunds, mit der Zentralperspektive zur Konstruktion einer illusionären Räumlichkeit, mit der Gegenstandstreue seit der Renaissance verabschiedet hatten, eine Welt, die die Japaner bisher aber nie verlassen hatten.

aus Monets von Japan inspiriertem Garten in Giverny – soll hier nicht weiter eingegangen werden; man darf aber gewiss sein, dass Auge und Herz in dieser Ausstellung voll auf ihre Kosten kommen!

Monet, Gauguin, van Gogh ... Inspiration Japan, verlängert bis zum 1. Februar 2015 im Museum Folkwang in Essen (www.museum-folkwang.de), vom 20. Februar bis 10. Mai im Kunsthaus Zürich (www.kunsthau.ch). Der gediegene Katalog kostet in der Ausstellung 39 EUR.